

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1976)
Heft: 4

Vorwort: Wie kamen wir dazu, diese Zeitung zu machen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsren geliebten Männern, ohne
deren liebevolles Verständnis und
aufopfernde Hilfe dieses Werk
ni zustande gekommen wäre



Wie kamen wir dazu, diese Zeitung zu machen?

Wir, die Abtreibungsgruppe der FBB, haben diese Nummer über Sexualität gemacht. Wie kamen wir dazu?

Dass Abtreibung etwas mit Sexualität zu tun hat, das war uns schon immer klar. Früher sahen wir den Zusammenhang so: Die Sexualität der Frau wird unterdrückt, indem man ihr gute Verhütungsmittel verweigert, auch indem man ihr die Abtreibung verweigert. So hat sie beim Liebemachen immer Angst, ein Kind zu kriegen, was ihr die Lust verdürt oder sie sogar dazu bringt, es ganz bleiben zu lassen. Man erkennt ihre Sexualität nicht als Bedürfnis für sich, sondern die Sexualität der Frau wird immer mit der Fortpflanzung verbunden, früher durfte sie überhaupt nur lieben, um Kinder zu kriegen. Auch in unserem Theater haben wir über die Sexualität der Frau an den Stellen, wo sie überhaupt zur Sprache kam, in diesem Sinne gesprochen.

Da wir uns durch unsere politische Arbeit auch persönlich näher kamen, redeten wir auch zusammen über unsere "persönlichen" Probleme beim Lieben. Diese Probleme waren für uns damals wirklich noch persönlich, und die politischen Probleme, das waren das Abtreibungsverbot, die schlechtere Bezahlung der Frau, das Problem der Entlassungen von Frauen etc.

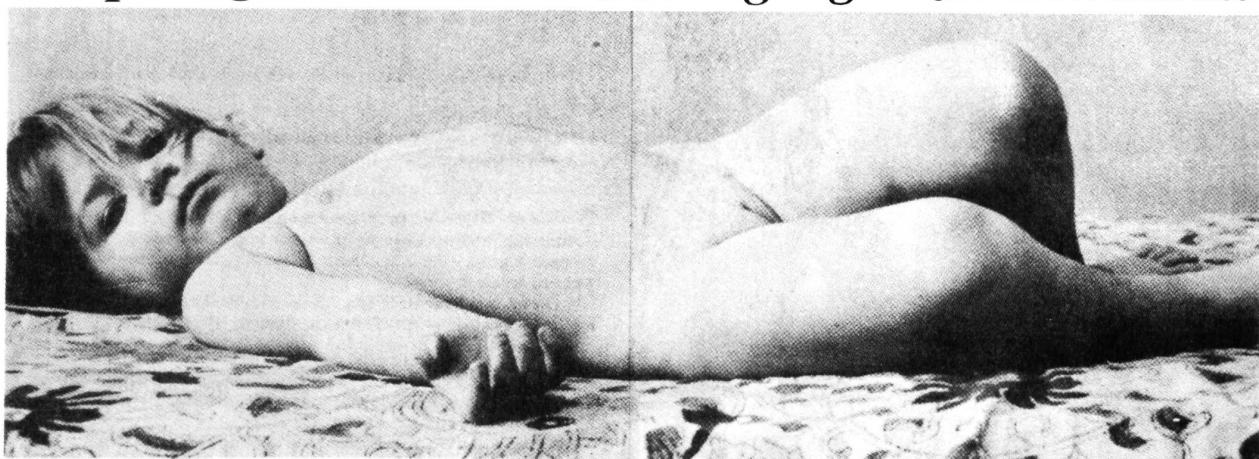
Unsere Situation war ja nicht, dass wir nicht hätten Liebe machen können, sogar ohne Angst vor einem Kind. Trotzdem hatten wir sexuelle Probleme, und diese Probleme waren z. T. sehr ähnlich. Langsam wurden wir immer sicherer, dass unsere

Püffer eben sehr mit der Rolle der Frau in dieser Gesellschaft zusammenhängen. Die "alten" Theorien über den Zusammenhang von Sexualität und Gesellschaft (Reich, Engels ..) hatten uns nicht gerade geholfen, zu merken, dass unsere spezifischen Frauenprobleme mit der Sexualität auch etwas mit der Gesellschaft zu tun haben. Als dann auch noch das Buch von Alice Schwarzer, "der kleine Unterschied", erschien, getrautn wir uns wirklich, auch unsere Sexprobleme nicht mehr als "persönliche" abzutun. Es wurde uns bewusst, wie stark sich die Unterdrückung der Frau eben gerade auch in der Sexualität zeigt. Ueberall, bei der verbotenen Abtreibung und in der Sexualität ist es das gleiche: Wir Frauen werden fremdbestimmt und können nicht nach unseren eigenen Bedürfnissen leben. Beim Sex und bei der Abtreibung wird uns das Selbstbestimmungsrecht über unseren Körper verweigert. (Sogar im Stern steht die Schlagzeile: 2, 5 Mio. Ehefrauen sagen: "Mein Mann hat mich vergewaltigt! ")

Wir begannen also im letzten Herbst ausführlich zusammen über unsere eigene Sexualität zu reden, und dabei war uns von Anfang an klar, dass wir dieses Thema auch in die Öffentlichkeit tragen wollen, ja es gerade sehr wichtig ist, dass diese Diskussionen aus dem privaten Bereich herausgenommen werden.

Das erste Ergebnis unserer Diskussionen ist diese Zeitung.

Ein paar grundsätzliche Überlegungen zur Sexualität



Wenn wir früher im Zusammenhang mit der Abtreibung über Sexualität nachdachten, dann war uns vieles noch so ziemlich klar: Wir zitierten hier einen Vortrag, den wir an der Uni-Frauenwoche (Februar 1975) gehalten haben.

Diese sexuelle Unterdrückung beginnt schon in der Kindheit. Unser gesamtes Verhalten, also auch das sexuelle, wird in der Kindheit geprägt. Dort haben wir z. B. erfahren, dass die Eltern nicht über sexuelle Dinge redeten, der Bereich der Sexualität war ein Geheimnis. Und meistens redeten die Eltern nicht nur nicht darüber, sondern sie zeigten uns auch nicht, wie sie zusammen Lust empfinden können, durch Streicheln, Küssen oder evtl. sogar durch Liebemachen, die Sexualität war tabu. Vielleicht kamen sogar vorwurfsvolle Blicke oder ein Verbot wegen des Onanierens dazu, und eben die sexuelle Unterdrückung war da und wir spüren täglich ihre Auswirkun-

gen. Warum gibt es in unserer Gesellschaft überhaupt sexuelle Unterdrückung?

Die Verurteilung und Bestrafung der sexuellen Ausserungen des Kindes, ruft in diesem starke Schuldgefühle hervor. Diese Schuldgefühle hemmen seine Entwicklung in Richtung eines kritischen, selbstbewussten und kreativen Menschen und das Kind wird unsicher, anpassungswillig, ängstlich und unkritisch. Und genau diese Eigenschaften sind es, die von einem guten Arbeiter verlangt werden. Der Unternehmer braucht einen willigen Arbeiter, der einfach gehorcht und die bestehenden Verhältnisse nicht in Frage stellt. Weder der Unternehmer noch der Arbeiter sind sich dieser Mechanismen bewusst, sie reproduzieren jedoch mit ihrer Erziehung immer wieder genau diese Persönlichkeiten, die für ein reibungsloses Funktionieren der kapitalistischen Gesellschaft nötig sind.